

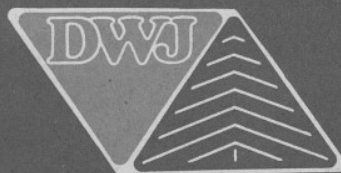
perpedes

Deutsche Wanderjugend im Verband
Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V.

Belegexemplar



Tanz im Wandel der Zeiten



Heft 4/1993



„Doch, als Kind hab' ich oft
im Weihnachtsmärchen mitgespielt.
Warum fragen Sie?“

Impressum:

"perpedes", Zeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., 15. Dezember 1993. Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 39, 75378 Bad Liebenzell, Tel.: 07052/3131, Fax.: 07052/4622. Verantwortlich: Bärbel Zacharias-Pohlmann, stellvertretende Verbandsjugendwartin. Schwerpunktthema: Margrit Seuling. Allg. Teil, Kinderseiten, Redaktion und Layout: Monika Milde. Sekretariat: Inge Friedel. Druck: W Innender Druck GmbH. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Erscheinungsweise: viermal jährlich. "perpedes" wird mit Mitteln des Bundesjugendplans gefördert und auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Liebe Freundinnen und Freunde, wie immer am Ende eines Jahres zieht man Bilanz über die stattgefundenen Ereignisse. Ein wichtiger Punkt dabei ist die, auf der Delegiertenversammlung in Gotha beschlossene Strukturveränderung der DWJ. Damit werden wir uns auch im Jahr 1994 noch schwerpunktmäßig befassen müssen. Die angespannte wirtschaftliche Lage der DWJ macht die Bemühungen darum nicht gerade einfacher. Die Anforderungen an einen Jugendverband werden vielfältiger. Steigende Arbeitslosigkeit und eine zunehmende Anzahl an finanziell schlechter gestellten Familien geben Anlass, inhaltliche Arbeit und gemeinsames Erleben der ganzen Familie mehr in den Vordergrund zu stellen. Die Familienarbeit mit den verschiedenen Formen des Familienwanderns muss einer unserer Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren sein. In Zusammenarbeit mit den Erwachsenen auf allen Ebenen des Verbandes und seiner Mitgliedsvereine muss es in Zukunft gemeinsame und verbindende Aktionen geben. Eine Möglichkeit hierzu besteht in dem von der UNO ausgerufenen "Jahr der Familie" mit einem Familientag am 15. Mai 1994. Die erste "perpedes" in 1994 wird sich dem Hauptthema "Formen des Familienwanderns!" widmen. Auch unser Bundesjugendtreffen in Verbindung mit dem Deutschen Wandertag in Wetzlar 1994 bietet für Familien ein umfangreiches Programm an. Es bleibt uns, nochmals Dank zu sagen an alle ehrenamtliche/-n Mitarbeiter/-innen für das Engagement und die geleistete Arbeit bei der DWJ. Einige schöne Erinnerungen geben hoffentlich genügend Ansporn für ein umfangreiches Programm in 1994. An dieser Stelle möchten wir Euch allen ein frohes und hoffentlich friedvolles Weihnachtsfest in dieser an kriegsrischen Brennpunkten zunehmenden Welt und ein Gutes Neues Jahr für Euch und Eure Gruppen wünschen. In diesem Sinne grüßen Euch herzlich

Bärbel Zacharias-Pohlmann
und Helge Meinhard

Inhalt

Seite



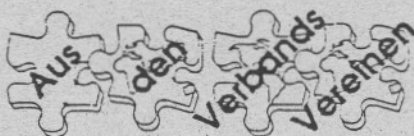
Tanz im Wandel der Zeiten	2
Einige unterschiedliche Tanzformen	3
Pädagogische Aspekte des Tanzens	5
Ein didaktisches Modell	6
Eine Gruppenstunde	7



Tanzspiele	9
------------	---



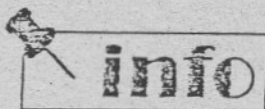
Vorbereitung Bundesjugendtreffen	13
Sitzung des Jugendbeirats	13



Hilfe zur Selbsthilfe	14
Kinder-Wander-Freizeit	14
Bildungsurlaub in Hessen	15



Reisen auf die sanfte Tour	16
Hat der staatliche Naturschutz noch eine Zukunft	17
Boykottieren oder verbessern?	17



66. Vollversammlung des DBJR	18
Ehrenamtliches Engagement	19
	19



Tanz im Wandel der Zeiten

Im Folgenden sollen unterschiedliche Formen und Stilrichtungen aufgezeigt werden, die unter dem Begriff "Tanz" zusammengefasst werden.

Dabei wird zunächst ein Überblick zur Entwicklung und verschiedenen Stilformen gegeben.

Daran anschließend sollen zum "Lernbereich" Tanz, sprich "Was lerne ich im Tanz?", am Beispiel des "Jazztanzes" pädagogische und praktische Hinweise im Vordergrund stehen.

Auf einzelne Lehr- und Lernbeispiele wurde aufgrund des beschränkten Umfangs verzichtet. Bei Bedarf können jedoch nähere Informationen und konkrete Übungsbeispiele bei der Geschäftsstelle LV Bayern angefordert werden.

Tanz - fester Bestandteil des Lebens

Die Vielfalt der Erscheinungsformen von Tanz in Geschichte und Gegenwart macht es schwer, den Tanz allumfassend und eindeutig zu definieren.

Eine der Definitionen sei angeführt: "Tanz ist die ursprünglichste Form der Lebensäußerung und kann als die älteste Kunst des Menschen bezeichnet werden. Meist war er an kultische Riten gebunden und sogar an mehr oder weniger festen Vollzugsformen orientiert, war aber andererseits auch Ausdruck von Freude und Trauer".

Tanz diene also primär dazu, Gefühle und Empfindungen mitzuteilen und sie so für sich selbst noch einmal intensiv zu erleben. Heute ist das leider nicht mehr so.

Im Zuge der Zivilisation wurden alte Bräuche und Sitten verdrängt und der Tanz spielt als spontane Lebensäußerung in unserem Alltag kaum noch eine Rolle.

Tanz - Historischer Überblick

Ursprünglich war Tanz ein rein religiöser Akt, der auf überirdische Ursprünge zurückgeführt wurde. (Beispiele hierfür im Hinduismus etc.) Durch den Tanz wurde der Mensch mit göttlicher Kraft erfüllt. Dabei ist hier vor allem der ekstatische und Maskentanz gemeint, bei dem eine Identität zwischen der/dem Tänzer/-in und dem Getanzten (Tier, Geist oder Gott) dargestellt wird.

In den verschiedenen Kulturen zählte der Tanz neben dem Opfer zum wichtigsten Bestandteil. So spielten bspw. im Attis-, Artemis- und Dionysioskult Griechenlands Tänze eine hervorragende Rolle und auch für die indischen Tempelfrauen stellte der Tempeltanz eine wesentliche Aufgabe dar.

Im Alten Testament wird von Tänzen aus Dankbarkeit sowie als Ausdruck von Freude bei Siegesfeiern berichtet.

Daneben verlieh Tanz wichtigen Ereignissen und Akten des menschlichen Lebens eine religiöse Weihe. Dabei diente er oft zugleich der Abwehr von dämonischen Einflüssen, wie [bspw. in](#) Totentänzen oder Hochzeitstänzen.

Neben der apotropäischen (unheil-abwehrenden) Bedeutung des Tanzes steht die magische, glücksbringende Bedeutung.

Judentum und frühes Christentum kannten den sakralen Tanz, den die Kirche allerdings im frühen Mittelalter wegen seiner Weltlichkeit ebenso ablehnte, wie die, nach kirchlicher Sicht, entarteten Tänze der Spielleute und Gaukler.

Eine ständische Tanzkultur entwickelte sich im 13. Jahrhundert an den Höfen. Ihre Formen waren der gruppenweise getanzte Reigen und der ihm oft vorangestellte

Einzelpaar-Tanz. Die frühesten Aufzeichnungen von Tanzmusik stammen aus dem 13./14. Jahrhundert.

Seit dem 15. Jahrhundert scheidet man Volkstanz von höfisch-aristokratischem Gesellschaftstanz. Von diesem Zeitpunkt an entwickelte der Gesellschaftstanz eine Vielfalt von Paartänzen, so die Allemande, den deutschen Tanz, die französische Courante und die spanische Sarabande. Ein beliebter Reigen war der französische Branle.

Die Herausbildung einer akademischen Tanzkunst wurde durch berühmte Tanzlehrer und Tanztheoretiker in Italien und Frankreich begründet.

Um die Wende zum 17. Jahrhundert nahm die Tanzkomposition einen Aufschwung. Es entstanden bedeutende Sammlungen mehrstimmiger Tanzlieder; zudem wurde instrumentale Tanzmusik üblich.

Als wichtiger Bestandteil der Feste an den Fürstenhöfen erhielten im 17. Jahrhundert der Gesellschaftstanz und am französischen Hof das neueingeführte, von Berufstänzern unterstützte und bald alleine von ihnen getragene Ballett de cour größte Bedeutung. So wurde die an der Académie royale de danse Ludwigs des XIV geübte Tanzpraxis verbindlich für die europäischen Höfe.

Im Gesellschaftstanz musste der Reigen dem in Kolonnen ausgeführte Einzelpaar-Tanz, der eine Rangabstufung der mitwirkenden Tanzpaare gestattete, weichen. Viele der neuen in den Hof-Tanz und die Oper J.B. Lullys und J.Ph. Rameaus eingehenden Tänze entstammten dem Volkstanz, so Gavotte,

Bourree, Rigaudon, Passepied und Gigue. Zum wichtigsten höfischen Tanz wurde das ungeradtaktige Menuett, das erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts



von den unterschiedlichen Arten des Contredanse (= "Gegeneinandertanz") verdrängt wurde.

In Mode kamen im späten 18. Jahrhundert und frühen 19. Jahrhundert der deutsche Tanz und der Ländler, aus denen der Walzer entstand.



Daneben etablierten sich die Polka, die Mazurka, der Rheinländer, Galopp und die Gruppentänze Polonaise, Ecosaisse. Weltweite Verbreitung und breite Popularität erlangte der von J. Lanner, J. Strauß Vater und Sohn kultivierte Wiener Walzer, der noch heute als schneller Wiener Walzer und langsamer Walzer zu den Standardtänzen zählt. Charakteristisch für den Gesellschaftstanz nach 1900 ist die Vorherrschaft nord- und lateinamerikanischer Tänze.

Ebenso wie Blues, Jive, Rock'n'Roll, Boogie-Woogie, und Beat entstand eine Vielzahl kurzlebiger Tänze wie z. B. Onestep, Charleston, Shimmy, Black-Bottom, Bebop, Mambo, Calypso, Madison, Slop, Twist, Bosanova, Letkiss und Shake.

Im 20. Jahrhundert schließlich trat auf dem Gebiet des Kunsttanzes neben den klassischen Tanz der Ausdruckstanz (auch freier Tanz, Modern Dance) in seinen verschiedenen Ausformungen.

Einige unterschiedliche Tanzformen/Tanzrichtungen

Volkstanz

Darunter versteht man Tanzformen, die sich aus den überlieferten Tänzen eines Volkes erhalten haben und bei Festen und Feiern mit Begleitung durch Musik und Gesang getanzt werden.

Der vielfältige Formenreichtum lässt sich nach der Funktion der Tänze auf wenige Grundtypen zurückführen:

- 1) Volkstänze, die an bestimmte Kulte oder Bräuche gebunden sind (z.B. Schwerttänze in Westeuropa, Narrensprünge der schwäbisch-alemannischen Fastnacht)
 - 2) Gesellige Tänze (z.B. der Reigen)
 - 3) Volkstänze, die von einzelnen oder Paaren zur Schau gestellt werden (z.B. verschiedene Formen von Werbetänzen, der alpenländische Schuhplattler und die mannigfaltigen Geschicklichkeitstänze)
- Formal entstanden die ersten Volkstänze als Reigentänze, die ohne festgelegte Struktur von Generation zu Generation tradiert und dabei verändert und weiterentwickelt wurden.

Vom 16. Jahrhundert an machten sich Einflüsse des Gesellschaftstanzes (wie Mazurka, Polka) auf den Volkstanz bemerkbar, der entsprechend auch Gesellschafts- und Kunsttanz inspirierte.

Von Beginn an regional stark unterschiedlich ausgeprägt, nahm der Volkstanz mit dem Aufkommen der Nationalstaaten mehr und mehr den Nationalcharakter des jeweiligen Volkes an; so entstanden der spanische Tanz, der russische Tanz etc. mit den jeweiligen Eigenarten.

Mit dem allgemeinen Verfall der Volkskunst in den modernen Industriegesellschaften hat auch der Volkstanz als lebendiger Ausdruck des Volkscharakters stark an Bedeutung verloren. Er wird immer seltener aus konkreten festlichen

Anlässen (z.B. Maibaum-Tanz), sondern zunehmend unter speziellen Aspekten der Wahrung von Tradition, z.B. durch internationale Volkstanztreffen getanzt.

Nicht unter den Begriff des Volkstanzes fallen die meisten fernöstlichen Tanzformen, die als stilisierte Kunsttänze anzusehen sind.

Klassischer Tanz

Der klassische Tanz ist etwa seit dem 16. Jahrhundert aus dem höfischen Tanz entstanden. Bewegungen und Regeln wurden in den letzten Jahrhunderten erweitert und systematisiert.

Blütezeit des Balletts war das 19. Jahrhundert, bis sich gegen Anfang des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Klassischen Tanzes einiges zu verändern begann (s. Moderner Tanz).

Der klassische Tanz bietet eine ausgezeichnete Körperschulung. Für die/den Berufstänzer/-in ist diese Stilrichtung die Grundlage, solange sie/er an traditionellen, professionellen Bühnen arbeitet.

Die Methodik des Klassischen Tanzes wird meist nach Waganowa gelehrt.

Merkmale des klassischen Tanzes sind:

- aufrechte Haltung, orientiert am antiken Schönheitsideal der griechischen Statuen,
- festgelegte, über viele Generationen entwickelte Körpertechnik,
- musikalische Bindung an das 19. Jahrhundert,
- Betonung der Schwerelosigkeit durch Spitzentanz und nach oben akzentuierte Sprünge.



Moderner Tanz - Modern Dance

Der Modern Dance entstand nicht spontan, sondern war die Folge eines kulturellen und künstlerischen Prozesses, den Künstler der unterschiedlichsten Fachrichtungen durchlaufen haben.

Er entwickelte sich als Protest gegen den zu dieser Zeit erstarrten klassischen Tanz in Amerika und in Deutschland.

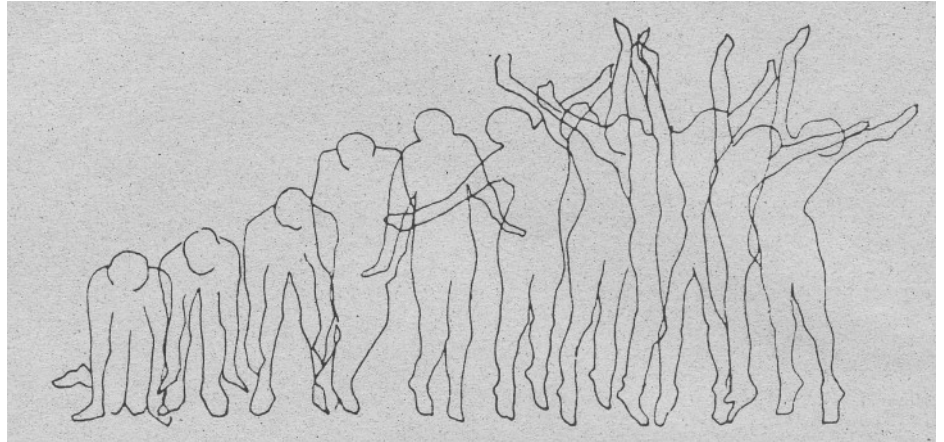
Als Pionierzeit des Modern Dance ist die Periode vom Ende des 19. Jahrhunderts bis hin zu den Dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts zu nennen.

Kennzeichen des Modern Dance ist vor allem die Improvisation. Dabei sind unterschiedliche Techniken meist an Persönlichkeiten jener Zeit gebunden. Bedeutende Namen sind in diesem Zusammenhang Isadora Duncan und Mary Wigman.

Die wohl berühmteste und erfolgreichste Tanzpädagogin und Choreographin innerhalb der Modern Dance-Bewegung war Martha Graham. Sie entwickelte ein eigenes Körpertraining, welches aus Elementen der Gymnastik und aus ihrer Balletterfahrung resultierte. Die wesentliche Grundlage ihrer Technik ist der Ablauf des Ein und Ausatmens und das damit verbundene Prinzip von Contraction (Muskelanspannung, Zusammenziehen) und Release (Entspannung, Lösung).

Charakteristisch für den Modern Dance sind daneben die angedeuteten Stürze bei denen der Körper nicht völlig zu Boden sinkt, sondern ihn nur berührt.

Inzwischen haben Inhalte und Formen des Modern Dance den modernen Bühnentanz stark beeinflusst, so dass es in vielen Ländern zu einer Art Synthese von klassischem und modernem Tanz gekommen ist. Kindgemäße Vorbereitung für den modernen Tanz sind der elementare und der kreative Tanz.



„Jazz-Tanz

Jazz Dance ist eine aus der USA stammende, weit verbreitete zeitgenössische Tanzform, untrennbar verbunden mit Jazzmusik.

Charakteristisch ist die Unregelmäßigkeit in der Jazzmusik, durch Verzögerungen, plötzliche Akzente, sinnliche Verhaltenheit oder Explosivität.

Der Jazz entstand durch die Nachfahren der durch den Sklavenhandel zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert nach Amerika verschleppten Schwarzafrikaner als Ausdruck von Freiheit.

Aus der Verschmelzung europäischer Musiktradition mit afrikanischen Elementen entstand so eine Form der afro-amerikanischen Musik, zu der neben Jazz u.a. auch Blues, Gospel und Rock gehören i

Die Geschichte der Entstehung des Jazz Dance verläuft parallel mit der Geschichte des Sklavenhandels von Afrika nach Amerika. Sie dokumentiert eine Epoche der Unterdrückung der Menschenwürde aber auch die Mittel und Wege, wie sich das Recht auf persönliche Freiheit und freie Entfaltung immer wieder durchsetzt - auch wenn dieser Kampf oft mehrere Generationen lang andauert.

Die Ursprünge des Jazz Dance sind fest verwurzelt in den afrikanischen Kulturen West- und Zentralafrikas, sowie des Sudan. In seinem Ursprungsland Afrika hatte der Jazztanz eine ausschließlich soziale Funktion. Dies gilt auch für die Zeit des Sklaventums in Amerika. Durch die Beibehaltung

ihrer traditionellen Musik und Tanzkultur versuchten die nach Amerika verschleppten Afrikaner ihre Identität zu bewahren. Musik und Tanz wären der Ausdruck ihres Bedürfnisses nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Nach Europa wurde der Jazz-Tanz über Afro-Amerika importiert. Bis ca. 1940 verstand man unter Jazztanz nahezu ausschließlich den sozialen Tanz afrikanischen Ursprungs und auch den Showtanz. Ab etwa 1945 entwickelte sich der Jazztanz zur Kunstform und öffnete sich auch anderen Tanzstilen, die sich als Kunstform schon etabliert hatten, wie das Klassische Ballett und der Modern Dance.

Jazztanz hat explosive Bewegungen, abrupte Wechsel und kaum wahrnehmbare Veränderungen, unerwartete Schritte und Betonungen gegen einen festen Rhythmus. Er dient so zur freien individuellen Umsetzung der Musik und kann den eigenen kreativen Bewegungsstil fördern und ist für alle Altersstufen geeignet.

Merkmale des Jazz Dance sind: -

- leicht gebeugte, flexible Haltung
- Ausnutzung aller anatomischen Möglichkeiten ohne starre Regeln, nur den anatomischen Gesetzen folgend,
- musikalisch und immer erweiterungsfähig
- Betonung der Erdhaftigkeit durch starkes Kniebeugen und Aufsetzen der ganzen Fußsohlen, Sprungbetonung in den Boden.

Pädagogische Aspekte des Tanzens

Im Tanzen werden immer zwei Ebenen der Gestaltung gleichmäßig und übereinstimmend trainiert: die Funktions- und die Ausdrucksebene. Die Körperfunktionen werden im Training angeregt und das Ausdrucksvermögen erweitert. Somit haben auch alle im Tanz gesammelten Erlebnisse und Erfahrungen unmittelbare Auswirkungen auf das alltäglichen Erleben:

so im sensorischen Bereich (Verstehen von akustischen Zeichen und Signalen, Gehörbildung, Beobachtungsfähigkeit, körperliches Empfinden), im motorischen Bereich (Haltungsaufbau durch Dehnung, Kräftigung der Muskulatur, Korrektur von Haltungsfehlern), im sozialen Bereich (Förderung von Kommunikations- und Kontaktfähigkeit) und im subjektiv-emotionalen Bereich (Erleben von Freude durch rhythmische und impulsive Bewegungen, Entwicklung der eigenen Ausdrucksfähigkeit).

Tanzen heißt sich den Gesetzen und Bedingungen, die den Tanz bestimmen, spontan oder bewusst unterzuordnen.

Diese Gesetze werden vorgegeben durch den Tanzraum, durch Tanzmetrum und -rhythmus sowie durch den eigenen Körper.

Körperbewusstsein, Raumverständnis, Rhythmus- und Musikempfinden sind also wesentliche Voraussetzungen dafür, den Tanz in seiner Gesamtheit zu erfassen.



Beachtungen für die/den Leiter/in .

Welche Qualitäten soll nun ein "Jazztanzlehrer" aufweisen?

In entspannter angstfreier Atmosphäre sollte die/der Leiter/-in bei der Aufgabenstellung darauf achten-, dass die Erfüllung bei der/dem Jugendlichen im Bereich des Möglichen liegt.

Es ist also besser, erst einmal langsamer vorzugehen und immer wieder zu wiederholen. Die Lernenden sollen ja positive Erfahrungen machen und sich nicht permanent überfordert fühlen.

Eng damit verbunden ist das Zeitproblem. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass man dazu neigt, voll Enthusiasmus in die erste Gruppenstunde zu gehen mit einem schier unerschöpflichen Repertoire. Man hat sich fest vorgenommen, die Schüler/-innen zu begeistern und möchte am liebsten alles ausprobieren.

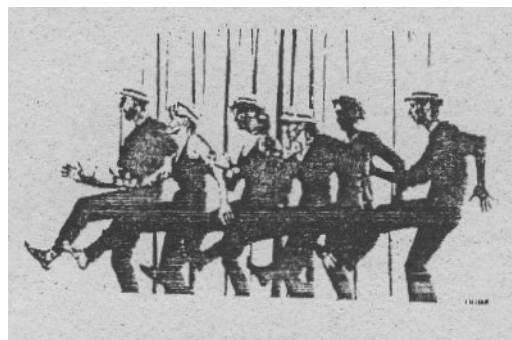
Hier können jedoch gut gemeinte, aber überfrachtete, Vorgehensweisen eher abschrecken als motivieren.

Die schon angesprochene angstfreie Atmosphäre bezieht sich nicht nur auf das Leiter - Jugendliche -Verhältnis, sondern auch auf das soziale Klima der Jugendlichen untereinander.

So kann sich bspw. schnell eine ungute Stimmung entwickeln, wenn sich einzelne Jugendliche hervortun und ihre Mitschüler/innen somit in ihrer Ungezwungenheit hemmen.

Die/der Leiter/-in sollte deshalb auf die Schüler/-innen als Gruppe eingehen. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt ist die Identifikation der/des Leiters/-in mit dem Jazztanz. Ich möchte sehr davon abraten, es "halt mal zu versuchen", wenn nicht selbst echte Ambitionen dahinter stehen. So sollte man auf jeden Fall selbst über etwas Erfahrung in diesem Bereich verfügen, d.h. zumindest selbst Unterricht genommen haben - entweder längerfristig

oder bei einigen Wochenendlehrgängen. Möglichkeit hierfür gibt es bei privaten Ballettschulen oder Fitnesscentern, an staatlichen, städtischen oder privaten Fortbildungseinrichtungen (VHS), Sportvereinen etc. Nachfragen lohnt auch bei den Landesarbeitsgemeinschaften für Tanz.



Nur wenn die Jugendlichen merken, dass man selbst mit Freude bei der Sache ist, kann der berühmte Funke überspringen.

Man bekommt dabei recht schnell selbst ein Gespür dafür, was einem liegt. Denn nur wer sich sicher fühlt, kann eine Übung gut demonstrieren. Man sollte den Lernenden also auf keinen Fall etwas abverlangen wozu man selbst nicht in der Lage ist. Selbstverständlich muss auch immer das genaue Erklären und Durchsprechen einer Übung vor ihrer Ausführung gegeben sein. Dabei können hier ruhig Fachausdrücke verwendet werden, um mit der Tanzterminologie vertraut zu machen.

Es ist wichtig, zu erläutern, warum eine Übung gemacht wird, was sie für einen Sinn hat und welche Körperpartien beansprucht werden. Ein recht wirksames und eindrucksvolles Mittel gegen immer wieder auftretende Fehler ist die betont falsche Ausführung einer Übung.

Am Anfang, d.h. in den ersten Stunden sollte die/der Leiter/-in jede Übung mitmachen, bis sich Ablauf und Reihenfolge eingeprägt haben. Gibt es etwas zu demonstrieren, sollte es sich anfangs im Profil gezeigt werden, da die Schüler/innen noch nicht so weit sind, vom "Spiegelbild" zu abstrahieren



Bei fortgeschritteneren Schülern/innen stellt sich die/der Lehrer/-in frontal. Beginnt bspw. eine Übung mit dem linken Bein, wird also aus der Position der/des Lehrenden mit rechts begonnen, da dies für die Schüler/-innen spiegelbildlich links ist. Die Schüler/-innen selbst sollten in Blockaufstellung auf Lücke mit genügend Abstand zueinander stehen. Sie haben so ungehindert Sicht nach vorn und es ist möglich, durch die Reihen zu gehen, zu verbessern, zu korrigieren und zu loben. Auch wenn man als Lehrender eigentlich nach jeder Stunde immer wieder Mängel an sich selbst entdeckt, sollte man sich nicht entmutigen lassen. Ein kurzes Wort noch zur richtigen Kleidung. Wichtig ist, dass man sich bequem kleidet: Trainingsanzug, Trikot, Jogging-Hose, Gymnastikhose. Es sollte auf jeden Fall genügend Bewegungsfreiheit garantiert sein. Für die Fußbekleidung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten: entweder barfuß, in Jazzschuhen oder auch Gymnastikschlappchen oder mit Strümpfen. Dabei habe ich persönlich die Erfahrung gemacht, dass es "strümpfig" am besten geht.

Weiche Altersstufen werden angesprochen?

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Jazztanz für ein breit gefächertes Altersspektrum geeignet scheint. - Gute Voraussetzungen findet man vor allem bei der Altersgruppe ab 15 Jahre und von 6 - 10 Jahre.

Die "Kleinen" bringen meist Phantasie, Bewegungsfreude, Lockerheit und Ungehemmtheit mit. Dabei ist es für Kinder dieses Alters ganz wichtig, einzelne Bewegungsabläufe bildlich zu erfassen. Das bedeutet, die Übungen in einfache Geschichten zu verpacken, die helfen, sie über die Vorstellungskraft besser zu verstehen und auch besser im Gedächtnis zu behalten.

Eher schwierig ist es im Bereich der 12 - 15 jährigen. Meist sind hier Hemmungen hinderlich.

Dabei ist klar, dass jede Jugendgruppe anders ist. Die/der Jugendleiter/-in sollte das einfach ausprobieren.

Ein didaktisches Modell

Jazztanz blieb bei der Wanderjugend immer ein Stiefkind.

Einer der Gründe liegt wohl darin, dass er in seiner Vielschichtigkeit nur schwer durchschaubar ist und sich somit in der Menge seiner Erscheinungsformen einem didaktischen und methodischen Zugriff entzog.'

Ich möchte hier kein allgemein gültiges didaktisches Modell entwerfen, sondern lediglich eine Möglichkeit zur Unterrichtung vorstellen.

Dazu nehme ich eine Unterteilung in drei Lernstufen vor, so wie sie für eine über mehrere Wochen und Monate geplante Durchführung einsetzbar wäre. (Bedanken möchte ich mich in diesem Zusammenhang bei meiner Kollegin Carolin Bauer, die mir für diesen Punkt zahlreiche Hilfestellungen und Hinweise lieferte.)

Die längerfristige Planung

1. Lernstufe: Improvisation

In den ersten Stunden wird man vor allem durch improvisieren und freies Bewegen ohne die Bindung an Jazztechniken durch Bewegungsaufgaben das Interesse beim Jugendlichen wecken:

- reine Freude an der Bewegung
- große, freie ungeübte Bewegungen
- die Form wird durch das "rhythmische Gefühl" des Körpers bestimmt
- Tanz dient hier auch dem Abbau von psychischer und physischer Energie

2. Lernstufe: Technik

Ist die/der Jugendliche schon etwas weiter, kann sie/er Bewegungserfahrungen sammeln und die darin enthaltenen vielfältigen Möglichkeiten durch gezielte Aufgaben entdecken. Die Zeit ist gekommen, um jazzspezifische Tanztechniken bewusst zu machen und sie systematisch zu üben:

- Entwickeln eines Gefühl für Bewegungsansätze
- Bewegungen werden disziplinierter, subjektiver und expressiver
- Technikschiulung setzt ein

3. Lernstufe: Gestaltung

Hat man gemeinsam mit der Gruppe ein entsprechendes Technikrepertoire erarbeitet, kann man langsam Bewegungsmotive variieren und kombinieren. Auch Schrittkombinationen und Bewegungsübergänge können selbst gestaltet werden.

- Beherrschung der Technik ermöglicht Einsetzen des Körpers als bewusstes Medium
- Spontaneität wieder möglich

Eine Gruppenstunde/Unterrichtseinheit

Ich gebe hier einen Vorschlag für eine entsprechende Stunde/Unterrichtseinheit.

Warm-ups oder Exercises

Darunter versteht man ein Beweglich- und Warmmachen der Muskulatur, sozusagen ein physisches Einstimmen auf später folgende Bewegungsabläufe. Man dehnt und streckt sich, macht verletzungsanfällige Partien wie z.B. Rücken und Beine warm.

Daneben sind Exercises dafür gedacht, auf die zu erarbeitende Choreographie vorzubereiten.

Kurze Abläufe werden integriert, um später beim Tanz selbst aufzutauchen.

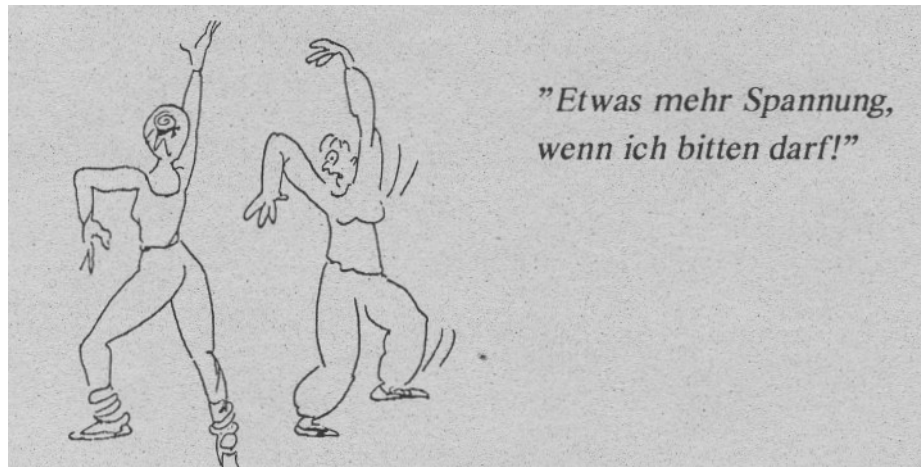
Bei den Warm-ups ist es wichtig, immer ein- und denselben Ablauf einzuhalten und dies über mehrere Stunden, um eine kontinuierliche Verbesserung der Technik zu erreichen.

Grob lassen sich die Exercises in zwei Teile gliedern:

Die allgemeine Aufwärmung des ganzen Körpers und die spezielle der Beine und Füße.

Isolations

Bei dieser Übung werden einzelne Körperpartien von Kopf bis Fuß "isoliert" in ihren Bewegungsmöglichkeiten geschult - erst einzeln und dann gleichzeitig. In den ersten Stunden sind die Isolationen noch recht kurz und erscheinen abgehackt aneinandergereiht. Sie werden dann aber immer umfassender und vor allem übergangloser.



Bodenteil

Zielsetzung und Funktion der Bodenformen sind vielfältig.

Sie können vorbereitenden Charakter haben und der allgemeinen Erwärmung des Körpers dienen. Vor allem dienen sie jedoch der Beweglichmachung der Gliedmaßen, um Krämpfen vorzubeugen, der Lockerung, Dehnung und Kräftigung der Muskulatur.

Diagonale

Man bewegt sich in der Turnhalle oder im Tanzraum quer durch den Raum wobei Schrittverbindungen ohne große Erklärungen geübt werden.

Dabei handelt es sich um relativ kleine Bewegungsabläufe, die mehrmals hintereinander wiederholt werden.

Die/der Schüler/-in hat die Aufgabe, die Bewegung alleine nachzuvollziehen. Am besten ist es hierbei, bis alle Hemmungen abgebaut sind oder da Hemmungen bestehen, die Jugendlichen paarweise hintereinander in genügendem Abstand durch den Raum tanzen zu lassen und immer wieder selbst mitzumachen um den Bewegungsablauf präsent zu halten. -

Auch hier gilt im Besonderen: nicht überfordern sondern mit einfachen Abläufen beginnen.

Combination

Die Combination stellt den Schluss einer jeden Jazzstunde dar.

Es werden Choreographien einstudiert, die von Stunde zu Stunde erweitert werde. Dabei wird jeweils zunächst der Teil der vorherigen Stunde wiederholt und dann einer neuer Teil angehängt.

Die Combination sollte möglichst unterschiedliche Elemente aufweisen, wobei auch Elemente aus Exercise, Isolation und Diagonale eingebaut werden können.

Anregungen/Tipps für die entsprechenden Unterrichtsbausteine

1. Hilfestellung Medien

Woher nimmt man nun die entsprechenden Anregungen für die einzelnen Bauelemente?

Eine Möglichkeit besteht natürlich darin, die Exercise-Abläufe und Combinations auszuwählen, die man sich aus bereits besuchten Kursen oder Workshops angeeignet hat.

Es ist dabei durchaus legitim, sich immer wieder Anregungen aus bereits alten und bekannten oder neueren Trends zu holen. Hierbei stehen eine Reihe von Möglichkeiten zur Verfügung.

Einsetzbare Medien sind:

a) Videoclips

Das Angebot ist reichhaltig und bietet eigentlich für jeden das Passende. Von schwingenden Moderndancenummern bis hin zur Break-dance-Akrobatik reicht hierbei die Palette.

Ich möchte besonders Madonna, Michael Jackson und Janet Jackson empfehlen.

b) Tanzfilme und Musicals

In den letzten Jahren ist eine große Anzahl von Tanzfilmen entstanden.

Kurzüberblick hierzu:

HAIR, FLASHDANCE, THAT'S DANCING, NIJINSKY, WHITE NIGHTS, A CHORUS LINE, FAST FORWARD, DANCE ACADEMY, BLACK DANCE AMERICA, ROCKY HORROR PICTURE SHOW, DANCE, IN BED WITH MADONNA, CATS

c) Literatur

Acogny, G.: Afrikanischer Tanz. Frankfurt 1980.

Berendt, J.E.: Das große Jazzbuch. Frankfurt 1982.

Berger, R.: African Dance. Wilhelmshaven 1984.

Darbois, D.: Afrika tanzt. Prag 1962.

Ebermann, R.: Jazz Tanzen. München 1983.

Günther, H.: Jazzdance - Geschichte/Theorie/Praxis. Stuttgart 1976.

Laban, R.: Der moderne Ausdruckstanz in der Erziehung 1981.

Mattox, M.: Jazz dance. Weingarten 1988.

Missmahl, I.: Jazztanz. Hamburg 1978.

Rebel, G.: Jazz Dance für Anfänger. Düsseldorf 1987.

Waganowa, Agrippina: Die Grundlagen des klassischen Tanzes.

2. Zu den ersten Stunden

Arbeitet man zum ersten Mal mit noch jazztanzunerfahrenen

Jugendlichen/Kindern sollte man sich anfangs schon die Zeit nehmen, mit ihnen über deren Vorstellungen, Erfahrungen und Kenntnisse bezüglich Tanz und Jazztanz reden.

Gute Erfahrungen habe ich auch mit dem Mitbringen/Vorspielen von verschiedenen Musikkassetten gemacht. Man gewinnt so schnell einen Eindruck über die vorhandenen Bedürfnisse und kann dementsprechend seine weiteren Stunden gestalten.

Insbesondere was die Choreographie betrifft, sollte man den Wünschen der Schüler/-innen bis zu einem gewissen Grad entgegenkommen.

3. Musik

Obwohl die Bezeichnung Jazztanz die Assoziation zur Jazzmusik herstellt und auch die historische Analyse gemeinsame Quellen aufweist, wird heute häufig in der Tanzpraxis Popmusik verwendet. Das liegt v.a. daran, dass meist gleichmäßige Metren über ein ganzes Stück beibehalten werden und sich somit auch Anfänger/innen ohne Schwierigkeiten auf sie einstellen können.

In allen Teilen der tänzerischen Schulung sollte Musik eingesetzt werden. Bei der Auswahl der Musikstücke sollte man abwechseln und nicht bei einem Stil verharren: Jazz- und Popmusik, Instrumentalstücke, afrikanische Trommelrhythmen und verjazzte klassische Stücke eignen sich dafür sehr gut.

Die Musik sollte von Anfang an die Bewegung herausfordern, nicht erst als Trockenkurs ohne Musik geübt werden.

Musikvorschläge:

-Oleta Adams: Circle of one Georg

-Benson: Weekend in L.A.

-DBiddu Orchestra: Futuristic Journey

-Dave Brubeck: All time greatest hits

-Walter Carlos: Sonic Seasonnings

-Joe Cocker: Unchain my heart

-The Cure: Mixed up

-Ekseption: Dance Macabre

-Shadow Fax: The Dreams of Children

-Herbie Hancock: The best of Herbie Hancock

-Michael Jackson: Thriller, Bad, ` Dangerous

-Janet Jackson: Janet

-James Levine: Music of Scott Joplin

-Sandy Nelson: Drums, Drums, Drums

-Herbie Man: Memphis Underground

-Jonathan Richman. Egyption Reggae

-Diana Ross: Mahagoni

-Nina Simone: My Baby just cares for me

-Pointer Sisters: Break out

-Lovin` Spoonfull: Summer in the City

-Sigi Schwab & Percussion Academia: Live

-Titanic: The best of Titanic

-Johnny Wkelin: In Zaire

-Andreas Vollenweider: Dancing with the lion

Afrikanische Musik:

-Heinz Lemmermann: Afro-Beat

-Scott Joplin: Digital Ragtime Specht

-Groove: Ragtime

-Guem: Rhythes africains, afroco bains et arientaux

-Jean Michel Jarre: Ozygene

-Ceronne: Kongas - Africanisme

Das Schwerpunktthema unseres Heftes beschäftigt sich mit verschiedenen Formen des Tanzes. Dabei richten wir uns nicht nur an Gruppen, die den Tanz ohnehin zum Hauptinhalt ihrer Arbeit gemacht haben, sondern wollen auch andere ermutigen, einfache Versuche "zu wagen".

Auf unseren Kinderseiten sollen nun vier Tanzspiele vorgestellt werden, die ganz leicht nachvollziehbar sind und in jeder Kindergruppe Verwendung finden können.

Dabei handelt es sich um Spiele, die auch gut im Rahmen von Faschingsveranstaltungen eingesetzt werden können. Dafür könntet Ihr im Vorfeld auch Kostüme und Masken gestalten.

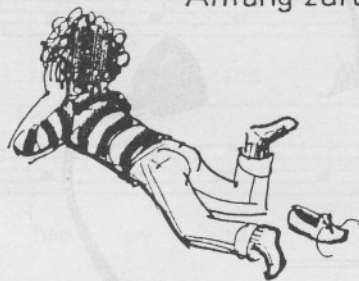
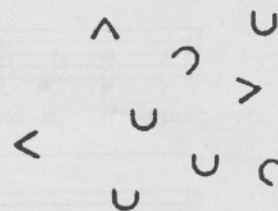
KLEINER ROBOTER

8-12

Tanzidee: Anneliese Gaß-Tutt

Musik: FF 3060 oder FF 1304 „Mogelkette“
Aufstellung: Alle mit genügend Bewegungsfreiheit einzeln und frei im Raum verteilt
Schrittarten: Frei nach Wahl

Vorbemerkung: Die Musik hat 3 kürzere, einprägsame Phasen, jede beginnt langsam und steigert sich zu schnellem Tempo und fällt zum langsamen Anfang zurück.



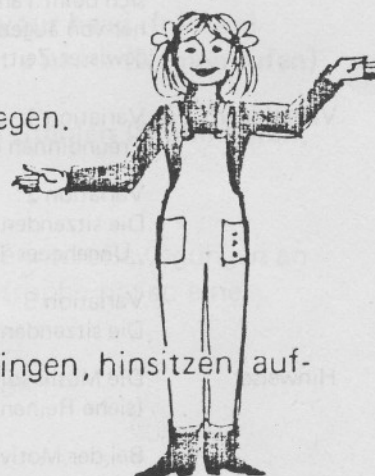
TANZIDEE: Jedes Kind ist ein Roboter, der erst im Entstehen ist und seine jeweiligen Fähigkeiten zeigt.

Entwicklungsstufe 1: (= ein Durchspiel der Musik)
Der Roboter kann sich stumm am Platz bewegen.

Entwicklungsstufe 2: (= ein Durchspiel der Musik)
Der Roboter lernt gehen und laufen.

Entwicklungsstufe 3: (= ein Durchspiel der Musik)
Der Roboter kann gehen, laufen, hüpfen, springen, hinsitzen aufstehen und sprechen, singen, schreien.

Grundregel in allen Entwicklungsstufen:
Der Roboter bekommt durch Stöße schweren Maschinenschaden, d.h. Rempeln verboten!

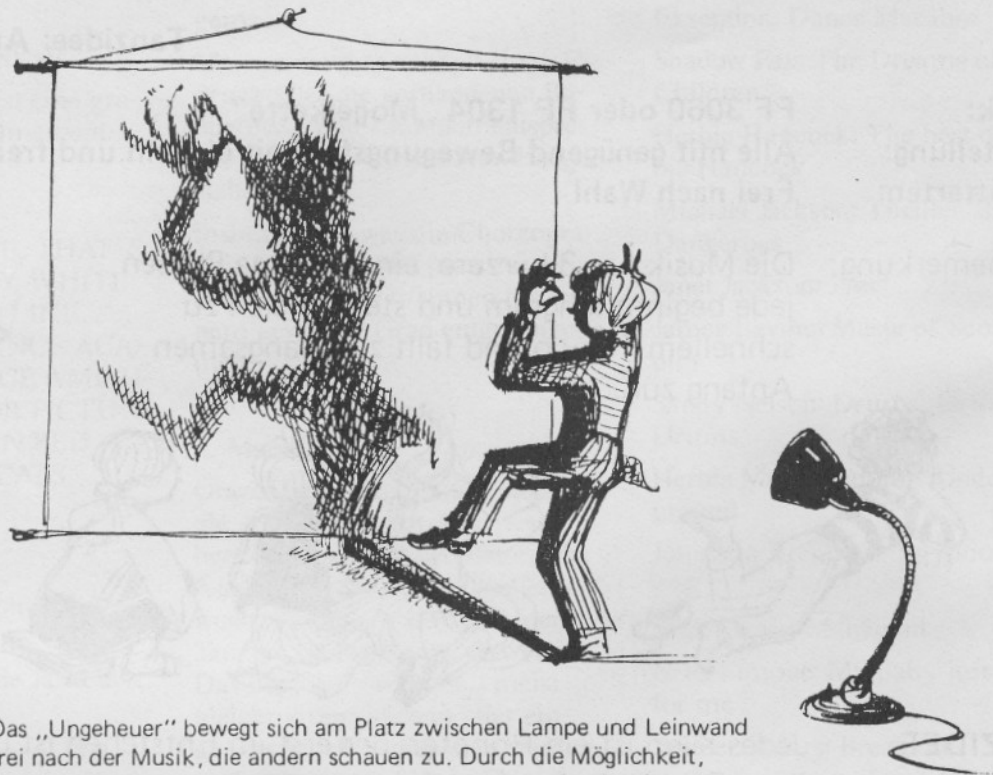


UNGEHEUER TANZEN

6-12
und älter

Tanzidee: Anneliese Gaß-Tutt

- Musik:** Vorschlag: FF 1280 „Beat-Ballade“ oder jede andere passende temperamentvolle Tanzmusik.
- Aufstellung:** 1 Kind nach dem andern ist jeweils das „Ungeheuer“, die anderen setzen sich auf Stühle oder einfach auf den Boden.
- Schrittarten:** Nach freier Wahl
- Außerdem:** 1 Lampe, eine Dia-Leinwand oder ein an der Wand befestigtes, weißes Leintuch, auch eine passende (= helle) Schrankwand.



TANZIDEE: Das „Ungeheuer“ bewegt sich am Platz zwischen Lampe und Leinwand frei nach der Musik, die andern schauen zu. Durch die Möglichkeit, sich beim Tanzen selbst beobachten zu können entsteht ein hin und her von augenblicklicher Bewegung und neuen Einfällen. Nach gewisser Zeit: Wechsel der „Ungeheuer“;

- Variationen:**
- Variation 1:
Freundinnen oder Freunde versuchen gerne zusammen zu tanzen.
- Variation 2:
Die sitzenden Kinder sind Geräuschkulisse und begleiten den „Ungeheuer-Tanz“ mit spontanen Geräuschen, Lauten, Schreien usw.
- Variation 3:
Die sitzenden Kinder raten, wen der Solist gerade darstellen will.

Hinweise: Die Musik sollte je nach dem Alter der Kinder ausgesucht werden (siehe Reihenfolge oben!).

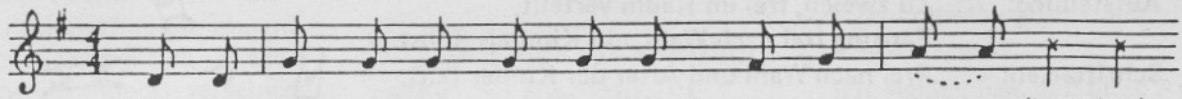
Bei der Motivation sollte der Tanzleiter seine eigene Phantasie mitspielen lassen. Je nach Zusammensetzung der Gruppe können es auch „Zappelphilipp“, „Lausbub“, „Boxer“, „Hexe“, „Puppenmama“ oder einfach ein Kind sein.

Für manche Kinder ist es hilfreich, die aktive Tanz-Zeit zu begrenzen; andere brauchen eine Begrenzung, sonst wären sie für einige Zeit Alleinunterhalter

If you Happy

10-12
und älter

Nach nordamerikanischer Überlieferung/USA



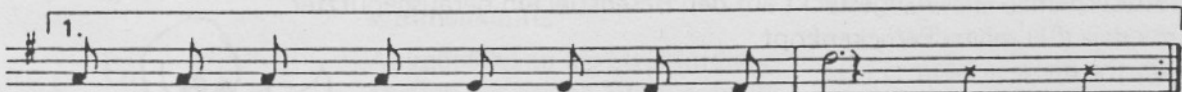
If you hap - py and you know it 1. clap your hand. (klatschen)
2. snap your fingers.
3. nod your head.
4. stamp your feet.
5. shout a name.



If you hap - py and you know it, clap your hand, (klatschen)



if you hap - py and you know it and you real - ly want to show it, if you



hap - py and you know it, clap your hand, (klatschen)



hap - py and you know it, clap your hand. (klatschen)

2. . . . snap your fingers (schnalzen)
4. . . . stamp your feet (stampfen)

3. . . . nod your head (nicken)
5. . . . shout a name (Namen rufen)

Sitzweise: Alle mit genügend Ellbogenfreiheit im Kreis auf Stühlen (Stuhlkanten, ohne Fassung).

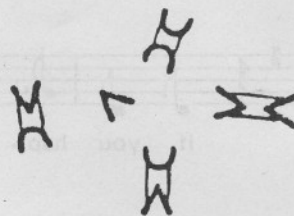
Bewegungsform: Beim Singen des Liedes werden die im Text genannten Bewegungen an den dafür vorgesehenen Stellen gemacht. Jede Strophe hat so eine andere Bewegung.

Hinweis: Neuen Text und passende Bewegungen dazu finden.

6-12
und älter

Bearbeitet nach deutscher Überlieferung

Aufstellung: Zu zweien, frei im Raum verteilt,
Fassung frei nach Wahl, ein Kind als Solist.
Schrittarten: Frei nach Wahl und Alter der Kinder (z.B.
Kinderhüfhschritt für die 6–9-jährigen,
Swingschritt für 10 und älter, Beatschritte ab
ungefähr 12 Jahren).



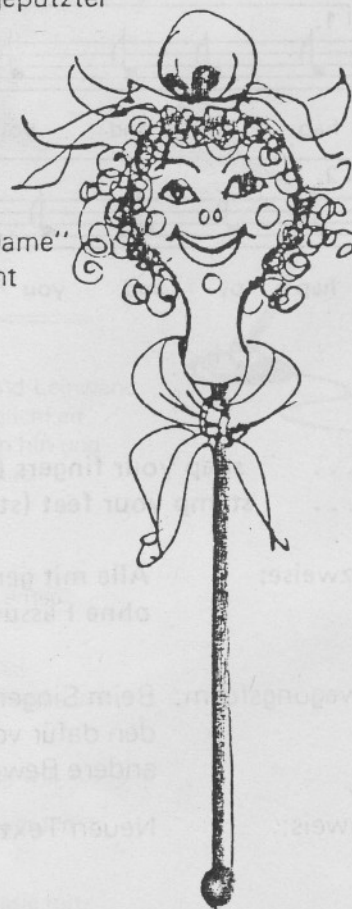
Begleitmusik: Flotte Universalmusik im geraden Takt (für Ältere
evtl. Pop-Musik) aus der eigenen Plattenkiste
oder FF 1194 „Happy Hopp“ für die Jüngeren
und FF 1280 „Comics“ für die Älteren.

Außerdem: Aufgesteckt auf den Besenstiel ein herausgeputzter
Perückenkopf.

TANZFORM

Alle tanzen zu zweien, am Platz oder
kreuz und quer durch den Raum.
Das einzelne Kind tanzt mit „Fräulein
von Stock“. Innerhalb von 16-24
Takten gibt das Solistenkind die „Dame“
an jemand anderes weiter und nimmt
sich dessen Partner zum Tanzen.
Bald bekommt die Besenfrau
einen neuen Partner usw.

Solang es Spaß macht.



Die Anregungen entnehmen wir aus:

Anneliese Gaß-Tutt: Kinderparty - Kinderspaß, 70 leichte Tänze, Tanzspiele und Tanzideen für kinderfeste.
Fidula-Verlag, 56154 Boppard/Rhein. Die Musik zu den Titeln „Kleiner Roboter“ und „Ungeheuer tanzen“ ist
auf der Fidula Cassette FC 6 zu hören.

Kreativlehrgang fand gute Resonanz

Vom 15. - 17. Oktober fand in der Jugendherberge Wetzlar unser diesjähriger Kreativlehrgang statt. Unter dem Thema "Nicht von Pappe - Papier schöpfen, marmorieren, etc." fanden sich vorwiegend junge Mitglieder verschiedener Vereine zusammen, um zu experimentieren. Dabei entstanden Kleisterpapiere, marmoriertes Papier und verschiedene geschöpfte Papiere. Außerdem hatte jede/-r Teilnehmer/-in die Möglichkeit, - ein kleines Büchlein einzubinden und als Erinnerung mit nach Hause zu nehmen. Gerade für die Vorweihnachtszeit fanden sich viele Anregungen zum Basteln in der heimatlichen Kinder- und Jugendgruppe.

Planungen für Bundesjugendtreffen und Wandertag 1994 laufen auf Hochtouren

Inzwischen hat das Programm für unser Treffen im nächsten Juli schon recht konkrete Gestalt angenommen. Auszüge daraus wurden Euch bereits zugeschickt und wir sind nun neugierig, mit welchen Beiträgen Ihr die Woche bereichern werdet. Ihr könntet z.B. Arbeitsgruppen anbieten, einen workshop leiten, etwas zur Kleinkunstbühne beitragen oder Euch beim "Tag der Jugend" präsentieren. Nun hoffen wir, dass Ihr schon Überlegungen anstellt und uns diese dann mit der Anmeldung Anfang nächsten Jahres mitteilen werdet. Das endgültige Programmheft schicken wir Euch im Januar. Wer bis dahin noch Anfragen hat, möge sich einfach an die Bundesgeschäftsstelle wenden.

Die Bundesdelegiertenversammlung wird am 22. Juli im Rahmen unseres Bundesjugendtreffens stattfinden.

Da das Jugendtreffen der Höhepunkt des Jahres auf Bundesebene ist, finden wir es sinnvoll, diese Versammlung einzubinden. Somit habt Ihr schon einen Termin weniger.

Sitzung des Jugendbeirates, Schwerpunkt "Öffentlichkeitsarbeit"

Vom 17. - 19. September tagte der Bundesjugendbeirat der Deutschen Wanderjugend auf der Burg Breuberg im Odenwald. Neben der Vorbereitung für das Bundesjugendtreffen und den Wandertag 1994 in Wetzlar, in Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat des Landesverbandes Hessen, bildete das Thema "Öffentlichkeitsarbeit" den Schwerpunkt der Zusammenkunft. Anknüpfend an die Strukturdiskussion der letzten Sitzung im Juni 1993 wollten wir nun Fragen wie Image, Marketing und Selbstverständnis besprechen. Am Anfang stand eine Bestandsaufnahme. Die anwesenden Beiratsmitglieder und Landesjugendwarte hatten u.a. die Aufgabe, aus einer Checkliste von Eigenschaften die auszuwählen, die sie für die Wanderjugend als treffend erachteten. Die meisten Nennungen erhielten die Charakteristika *demokratisch, ehrlich, unauffällig und bescheiden*. Demgegenüber wählten wir dann anzustrebende Begriffe aus: *demokratisch, kompetent,*

kreativ, professionell und jugendlich wurden mehrheitlich genannt.

Aus dieser Analyse und Zielbestimmung formulierten wir vier "Säulen" für unser Image: *demokratisch - jugendlich - kompetent - kreativ*.

Wir stellten fest, dass diese Anforderungen zwar zum Teil erfüllt werden, uns aber noch viel Arbeit bleibt, dies auch nach "außen" sichtbar zu machen.

Dort schloss sich wieder der Kreis: Um ein einheitliches Image der Wanderjugend in die Gesellschaft zu transportieren, bedarf es einer besseren Zusammenarbeit der einzelnen Ebenen, bis hin zu wiedererkennbarer Gestaltung von Veröffentlichungen etc.

Die Tragweite der Präsentation unseres Verbandes lässt sich am besten ermessen, wenn wir die ständigen Mittelkürzungen vor Augen haben. Nur wer sich entsprechend darstellen kann, hat in Zukunft

. Chancen, bei der Verteilung der knappen Gelder dabei zu sein.

Um engagierten Mitgliedern der Vereine, Arbeitsgemeinschaften und Landesverbände die Möglichkeit zu geben, sich mit Fragen des Sozialmarketings auseinanderzusetzen, wird nächstes Jahr im Herbst, vom 14. - 16. Oktober, ein Lehrgang zu diesem Thema stattfinden. Besonders eingeladen sind Hauptjugendwarte/-innen und Beiräte.



In der zweiten Septemberwoche präsentierte sich die DWJ erfolgreich im Ökologiezentrum auf der IGA in Stuttgart. Sowohl die Ausstellung als auch unsere Broschüren fanden guten Zuspruch.

Hilfe zur Selbsthilfe:

Volkstanzgruppe Frommern des Schwäbischen Albvereins hilft, in einem Deutschen Kulturzentrum in Alt Sarepta bei Wolgograd eine Metzgerei einzurichten

Bei verschiedenen Reisen in die ehemalige UdSSR lernten Mitglieder der Volkstanzgruppe Frommern die Sorgen und Nöte der dort lebenden Bevölkerung kennen. Nach der großen Umwandlung funktionierte die Versorgung mit Obst und Gemüse relativ schnell, da private Märkte entstanden. Die Ukraine und auch Russland sind landwirtschaftlich gesehen reiche Länder und es ist für uns unverständlich, dass die Bevölkerung zum Teil hungert bzw. sehr schlecht versorgt ist. Es gibt Rinder, es gibt Schweine in relativ großer Zahl, trotzdem gibt es überall nur miserable Wurst. Es gibt nur einige wenige große Schlachtereien, die eine Einheitswurst a la GUS produzieren. Es fehlen kleine Metzgereien, es fehlt das, was in unserer Gegend in schlechten Zeiten immer eine große Rolle gespielt hat, das Haus-schlachten, wobei man mit ein-fachsten Mitteln gute, nahrhafte Wurst herstellen kann, die dazu auch noch lange haltbar ist. Diese Technik kann helfen, die Versorgungslage vor allem in ländlichen Gebieten zu verbessern.

Das Kultusministerium Baden-Württemberg schickte die Volkstanzgruppe Frommern im Oktober letzten Jahres nach Wolgograd. Während einer 20stündigen Zugfahrt lernte Manfred Stingel Juri Lückstedt, den Leiter des Deutschen Kulturzentrums Alt Sarepta bei Wolgograd, kennen. Juri betreibt eine kleine Landwirtschaft, die seine Familie ernährt. Juri bestätigte, dass es große Probleme gibt und dass das Hausschlachten sehr viel helfen könnte. Juri erklärte sich bereit, das Hausschlachten zu lernen.

Im Februar 1993 kam Juri nach Frommern. Er lernte in der Metz-

gerei Strobel in Frommern, wie ein schwäbischer Familienbetrieb funktioniert und er lernte das Hausschlachten. Der Umgang mit Leberwurst, Bratwurst, Blutwurst, Schwarzer Wurst und Schwartenmagen wurde ihm zu einer Selbstverständlichkeit. Die Firma Bizerba spendete einen Fleischwolf, die sonstigen Notwendigkeiten wie Wurstkessel, Brühzuber, Rauchapparat, Wurstmaschine wurden durch Spenden und durch Mitglieder der Volkstanzgruppe Frommern besorgt. Die Volkstanzgruppe Frommern kaufte Juri einen alten Mercedes-Transporterbus, den Peter Breitling und Josef Pyka in ihrer Freizeit reparierten und fahrtüchtig für die große Reise machten. Mitglieder der Volkstanzgruppe Frommern erstellten in Zusammenarbeit mit dem Studio Gabel/ Puschmann in Dotternhausen einen Videofilm über das Hausschlachten. Dieser Film wurde von Lena und Eduard Kardon in die Russische Sprache übersetzt, damit im Deutschen Kulturzentrum die Vorgehensweise beim Hausschlachten und die Rezepturen dokumentiert sind. Ende April trat Juri Lückstedt mit seinem schwer beladenen MercedesTransporter die lange Reise nach Wolgograd (Stalingrad) an. Juri Lückstedt wurde an der polnisch-russischen Grenze überfallen und alles Bargeld und ein mitgeführtes Radiogerät wurden ihm abgenommen. Die Maschinen aber (die wertvollen Maschinen waren unter Kleidersäcken versteckt) sind einschließlich einer großen Gefriertruhe samt Juri wohlbehalten angekommen. Wie man hört, produziert Juri zwischenzeitlich gute Wurst in Alt Sarepta bei Wolgograd.

Manfred Stingel

Kinder-Wander-Freizeit im Bayerischen Wald

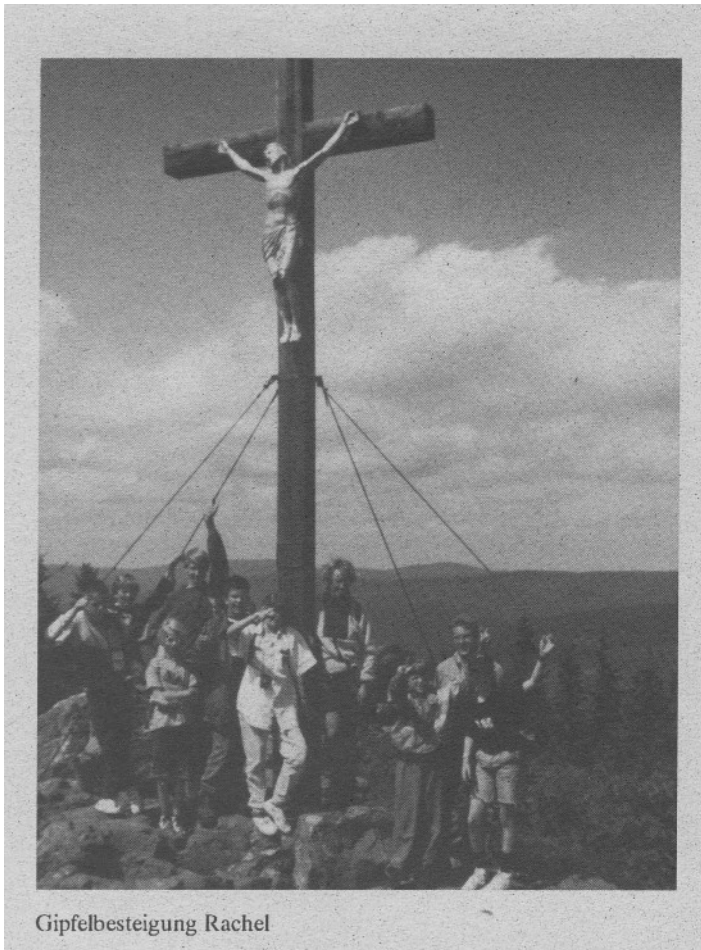
Zum dritten Mal führte die DWJ im Taunusklub in Kooperation mit der Kreisjugendpflege des Main-Taunus-Kreises eine KinderWanderfreizeit durch. Die Jugendherberge Waldhäuser im Nationalpark Bayerischer Wald war diesjähriges Ziel der Veranstaltung.

Zum Programm gehörten u. a. ein Rundgang im Tierfreigehege, die Besichtigung eines ehemaligen Erzbergwerks, eine Wanderung auf den Gipfel des Rachel, eine Bergbacherkundung sowie ein Absteher in die Tschechische Republik. Um die 11-13-jährigen Teilnehmer/-

innen nicht zu überfordern

wurden ein Schwimmbadbesuch und das obligatorische Tischtennisturnier in den Programmablauf eingebunden.

Der Nationalpark Bayerischer Wald bot zahlreiche Möglichkeiten, sich über Sinn und Zweck von Naturschutz zu informieren. Am ersten Tag, im "Eisenmannhaus", wurde eine Lichtbilderschau und eine Ausstellung zum Thema betrachtet. Beim anschließenden Rundgang durch das Tierfreigehege ließen sich Luchs, Wolf, Wildkatze, Wildschwein und Bär zum Teil aus nächster Nähe beobachten. Der zweite Tag stand unter dem Motto "Lebensraum Wasser". Vormittags wurde der Wildbach "Kleine Ohe" erkundet. Dazu gehörten die Entnahme einer Wasserprobe sowie das Bestimmen von im Wasser lebenden Insekten. Nachmittags wurde das nahegelegene Schwimmbad genutzt, um sich etwas Abkühlung zu verschaffen. Um den Kindern die Bedeutung des Waldes für Mensch und Tier näher zu bringen; wurde tagsdrauf ein "Walderlebnistag" eingelegt. Spielerisch wurde versucht, Naturempfinden zu wecken. Barfuss mit verbundenen Augen ging es z. B. in ein Waldstück. Dabei war Natur hautnah zu erleben-



Gipfelbesteigung Rachel

Pflanzen und Baumarten sowie im Erdreich lebende Insekten und Kleintiere zu bestimmen, waren weitere Bestandteile dieser Erlebnis-tour.

Der Besuch des ehemaligen Erzbergwerkes in Bodenmais war Hauptprogrammpunkt des nächsten Tages. Zuerst ging es mit dem Sessellift ein Stück bergauf; diesem bequemen Anstieg schloss sich eine Führung unter Tage an. Hier erfuhren die Kinder viel Interessantes über die Erzgewinnung in früherer Zeit. Bergab ging es per Sommerrodelbahn.

Eine ganztägige Rachelwanderung wurde am nächsten Tag unternommen. In Rekordzeit wurde der Gipfel gestürmt und eine weite Aussicht auf die bayerische Bergwelt genossen. Am letzten Tag ging es über die Grenze in die Tschechische Republik, an der Moldauquelle vorbei bis in den ersten bewohnten Ort auf böhmischer Seite,

"Kwilda". 40 Jahre Misswirtschaft jenseits der Grenze waren an vielerlei Beispielen sichtbar. Nach ausgiebiger Rast ging es zurück zum Grenzübergang. Teilnehmer/-innen und Verantwortliche stimmten darin überein, dass eine sehr schöne und interessante Freizeit viel zu schnell vorbei gegangen war. Die DWJ im Taunusklub hofft sehr, dass die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen ihr und der Kreisjugendpflege noch einige Zeit bestehen bleibt, da die Durchführung einer solchen Freizeit in eigener Regie annähernd unmöglich ist.

Holger
Busch

Bildungsurlaub in Hessen auch 1994

Der Landesverband Hessen hat sich über Jahre hin ein Profil geschaffen bei der Durchführung von Bildungsurlaubsmaßnahmen. Im Vordergrund stehen dabei ökologische Themen. Auch für das kommende Jahr werden wieder interessante Angebote gemacht, z.B. "Ökologie der Alpen", "Tanz auf dem Vulkan" zum Thema Klima oder "Es ist klar, dass nicht's bleibt wie es war..." ein Seminar zu ökonomischen und ökologischen Aspekten in einer politischen Umbruchphase, am Beispiel der ehemaligen Tschechoslowakei.

Von besonderem Interesse ist sicher auch die Maßnahme unter dem Titel: "Mit Vollgas in die Sackgasse - Verkehrsprobleme und ihre Folgen" unter besonderer Berücksichtigung der Probleme in Ballungsgebieten.

Aus der, Ausschreibung:

"Welche Zusammenhänge bestehen zwischen den Verkehrsmitteln und deren Umweltbelastung? Welche ökonomischen und sozialen Aspekte bzw. Scheinlösungen werden für die Auto-Zukunft diskutiert? Wo liegen die Hindernisse für eine ökologische Verkehrspolitik bzw: welche Alternativen im Flug-, Stadt- und Bahnverkehr gibt es?

Diese und ähnliche Fragen wollen wir mit Vertretern der Autoindustrie, Automobilclubs, Verkehrsplanern, Bürgerinitiativen usw. diskutieren. Es ist geplant, dass die Teilnehmer/-innen sich während der Maßnahme mit dem Fahrrad bzw. den öffentlichen Verkehrsmitteln bewegen, um mögliche Alternativen "verkehrsnahe" zu erleben."

Anfragen sind zu richten an die
DWJ LV Hessen, St.-Peray-Str 7,
64823 Groß-Umstadt

Tel.: 06078/ 74812



Korken zum Recycling

Seit sieben Jahren bemüht sich das Büro für Umweltberatung in Tübingen um die Möglichkeit, Flaschenkorken zu recyceln. Als

Partner wurde das Epilepsiezentrum in Kehl-Kork gewonnen. Es wurden Arbeitsplätze für Behinderte geschaffen, an denen der bundesweit gesammelte Kork zu dem Produkt "RecyKORK" verarbeitet wird. Dabei finden weder Chemikalien noch andere Zusätze Verwendung. Es entsteht ein Wärmedämmstoff, der bauökologisch besonders vorteilhaft ist und hervorragende Dämmeigenschaften hat. Das Granulat bleibt auch nach jahrzehntelangem Einsatz als energiesparende Dämmung verwendbar. In Südwestdeutschland wurde in den vergangenen Jahren ein Netz mit öffentlichen Sammelstellen aufgebaut. Neu ist die Möglichkeit einer Rücknahme von Flaschenkorken durch den Getränkehandel. In Weinhandlungen und Spirituosenabteilungen aber auch bei Abfüllbetrieben hat die Korkensammlung unter dem Motto "Korken für Kork" bereits viele Freunde/-innen gefunden. Für die einen ist es Ökomarketing, für die anderen steht die Unterstützung behinderter Menschen im Vordergrund.

Reisen auf die

sanfte Tour

Ein Handbuch für Urlaubsreisen, Jugendbegegnungen und Klassenfahrten.

Wanderjugend leistete Beitrag
Sanftes Reisen ist zu einem beliebten Schlagwort bei Umweltschützern und Touristik-Managern geworden. Doch konkrete Vorstellungen über einen Urlaub, der mit den ökologischen und sozialen Gegebenheiten der Ferienregionen verantwortlich umgeht, fehlen weitgehend.

Das Buch "Reisen auf die sanfte Tour" schließt diese Lücke. Es entstand als ein Projekt der Naturfreundejugend Deutschlands in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen Umweltverbänden, Jugendreiseträgern und Verkehrsinitiativen. Die Deutsche Wanderjugend hat sich ebenfalls an dem Projekt beteiligt und ist mit Ausführungen zum Sozialen Wandern vertreten.

Für die Urlaubsplanung, für Reisevorbereitungen und Reisedurchführung bietet das Handbuch eine Fülle von Hinweisen und Ratschlägen. Schon vor der Abfahrt, so die Empfehlung der Autoren, solle der Urlauber sich über die Umweltsituation seines Urlaubsortes informieren - derzeit fäh

ren 80% aller Reisenden los, ohne zu wissen, was sie ökologisch am Reiseziel erwartet.

Natürlich sollte man sein Auto möglichst zu Hause lassen und schon gar keine Kurzabstecher per Flugzeug in die Karibik starten. Auch für das Urlaubsverhalten "vor Ort" gibt es Anregungen, wie die Umwelt geschont und die ansässige Bevölkerung möglichst wenig genervt werden soll. Zurückhaltung wird vom Urlauber verlangt, Aufgeschlossenheit, nicht aber aufdringliche Neugierde gegenüber dem fremden Land. Der Einkauf sollte auf dem Marktplatz und nicht im Supermarkt stattfinden, Wanderungen und sportliche Aktivitäten sollten frei lebende Tiere nicht stören, und wer zu Hause umweltfreundlich den Müll trennt, sollte sich auch im Urlaub darum bemühen. Nicht jede/r Urlauber/-in wird dies alles hundertprozentig beherzigen können, und das ist den Autoren/-innen auch klar. Aber mit ihrer Vielfalt von Tips, positiven Beispielen und praktischen Handreichungen wie Adressen und Literaturempfehlungen setzen sie doch Zeichen, die jede/r beachten kann, die/der ihr/sein geliebtes Urlaubsziel nicht eines Tages, als umweltfeindliche Bettenburg wiedersehen will.

Das Buch richtet sich in erster Linie an junge Leute, Schulklassen und Jugendgruppen. Es ist aber ebenso lesenswert für all die "Neckermänner", denen auch im Urlaub die Umwelt am Herzen liegt.

192 Seiten Paperback, zu bestellen bei:

Naturfreundejugend Deutschlands, Haus Humboldtstein, 53424 Remagen-Rolandseck

(auch im Buchhandel erhältlich)

Schwäbischer Albverein: Hat der Staatliche Naturschutz noch eine Zukunft?

Auf völliges Unverständnis stößt beim Schwäbischen Albverein die Absicht der Landesregierung, im Rahmen der Verwaltungsreform das seit über 50 Jahren bewährte geradezu klassische Instrument der Zuständigkeit für die Naturschutzgebiete auf die Landratsämter oder gar die Gemeinden zu verlagern. Peter Stoll, Präsident des Schwäbischen Albvereins und im Vorstand des Landesnaturschutzverbandes: "Eine Demontage der Staatlichen Naturschutzverwaltung werden die Naturschutzverbände nicht zulassen." Dass in der Umweltverwaltung Verbesserungen vorstellbar sind, die zu höherer Effektivität führen können, ist unbestritten. Dass man bei Neuerungen aber bewährte Strukturen zerbrechen will, dafür hat man beim Schwäbischen Albverein kein Verständnis. Staatsminister Vetter, der noch bis vor 2 Jahren als Umweltminister stolz die Bilanz neuer Naturschutzgebiete feierte; hatte erklärt, er empfehle die Verlegung der Zuständigkeit für Naturschutzgebiete von den Regierungspräsidien auf die Landratsämter oder auf die Gemeinden. Noch vor wenigen Jahren hatte er in einer von ihm selbst herausgegebenen Broschüre der Stärkung der Naturschutzbehörde und einer höheren Effektivität ihrer Arbeit das Wort geredet. Davon will er heute nichts mehr wissen. Vielmehr nimmt er gelassen in Kauf, dass durch die Verlagerung nicht nur die Ausweisung neuer Naturschutzgebiete, sondern auch ein wirksamer Schutz bei bestehenden in Frage gestellt ist. In einer Vorstandssitzung des Schwäbischen Albvereins wurden die neuen Pläne diskutiert. Sie stoßen beim SAV auf Unverständnis und Ablehnung. Alle Bürger,

die für den Naturschutz etwas übrig haben, appellieren an die Landesregierung, die bewährten Strukturen der Naturschutzverwaltung zu erhalten und zu stärken, nicht sie zu zerschlagen.

Dipl. Ing. Werner Breuning
Naturschutzreferent des SAV

Boycottieren oder verbessern?

Mitteilung des DJH zu seiner Abfallplakatserie

Viele, die sich für unsere Abfallplakatserie interessieren, werden sicherlich daran Anstoß nehmen, dass wir das von der Wirtschaft getragene und von den Verbrauchern bezahlte Duale Abfallsystem in das Entsorgungskonzept aufgenommen haben. Dies geschah weder unreflektiert, noch mit Begeisterung und ist auch in unserem Verband umstritten.

Wenn wir uns Boykottaufrufen (z.B. vom BUND) nicht angeschlossen haben, sondern eher die Linie der Bonner Verbraucherinitiative (ökologische Nachbesserungen durch kritische Begleitung!) unterstützen, so hat das u.a. folgende Gründe:

1. Das Duale System wirkt höchst innovativ auf den Bereich Recycling bzw. Kreislaufwirtschaft - einem wesentlichen Eckpfeiler jeder ökologischen Volkswirtschaft. Dass Vermeidungspotentiale z. Zt. nicht ausreichend genutzt werden, und auch nach wie vor Unsinniges recycelt wird, sind zwar schwerwiegende Mängel aber nicht von der Art, als dass sie in Zukunft nicht abgestellt werden könnten.

2. Die berechtigte kritische Haltung von Verbrauchern und Umweltverbänden (auch Boykottaufrufe!) gegenüber dem Dualen System hat zu ersten Erfolgen bei der Nachbesserung geführt. So hat die DSD ihre Werbung mit dem "Grünen Punkt" als Zeichen für die Umwelt einstellen müssen. Verbraucher- bzw. Umweltorgani

sationen bietet die Gesellschaft je einen Sitz im (beratenden) Kuratorium an. Viele Firmen bieten mittlerweile ihre Produkte mit weniger Verpackung an. Dies ist zwar ein bescheidener Ansatz, zeigt aber, dass eine Weiterentwicklung möglich ist.

3. Das Duale System ist Teil eines umfassenden neuen - allerdings noch nicht verabschiedeten - Abfallgesetzes, dass die Produktverantwortlichkeit aller Marktbeteiligter vorsieht, Stichwort Rücknahme- und Verwertungsgarantie). Trotz aller Mängel ist dieser Ansatz international gesehen ohne Vergleich. Die Entwicklung ganz neuer Systeme ist nicht in Sicht und hätte zudem den Nachteil, dass die/der Verbraucher/-in völlig verunsichert wird.

4. Die Müllgebühren entwickeln sich weiterhin deutlich nach oben. Ein Boykott des Dualen Systems hätte somit erhebliche zusätzliche finanzielle Belastungen für die Jugendherbergen ZU Folge. Natürlich versuchen nahezu alle Jugendherbergen soweit wie möglich auf Einwegverpackungen zu verzichten. Abfallvermeidung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer "Jugendreisen mit Einsicht". Bundeseinheitliche Empfehlungen (Umweltmindeststandards für JH) sind in Vorbereitung.

Die Abfallplakatserie, die zur Kennzeichnung für getrennte Müllbehälter gedacht ist, richtet sich also nicht gegen Abfallvermeidung, sondern soll helfen, nicht vermeidbare Abfälle einem Recycling zuzuführen.

Informationen und Bestellungen über:
Deutsches Jugendherbergswerk,
Bismarckstraße 8, 32756
Detmold, Tel.: 05231/7401-0



66. Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes in Kiel

Neues Grundsatzpapier des DBJR zur Jugendverbands- und Jugendringarbeit

Im Mittelpunkt der Diskussion der 66.

Vollversammlung stand das neue jugendpolitische Grundsatzpapier des Bundesjugendringes zur Jugendverbands- und Jugendringarbeit. Das später einstimmig beschlossene, 39 Seiten umfassende Papier mit dem Titel "Zwischen Erlebnis und Partizipation. Jugendverbände in der Bindestrich-Gesellschaft" enthält zusammengefasst folgende Thesen:

1. Jenseits der Individualisierungstendenzen prägen weiterhin Milieus unsere Gesellschaft.
2. Menschen mit ähnlichen Merkmalen bilden Milieus und damit auch Sozialräume, die ihr wesentliches Bezugsfeld bilden. Dies betrifft selbstverständlich Menschen jeden Alters und damit auch Kinder und Jugendliche.
3. Die Jugendverbände müssen sich auf mehr und sehr unterschiedliche jugendkulturelle Milieus einstellen.
4. Die Vervielfältigung dieser Milieus erfordert bei den Jugendverbänden neben der pluralen Breite in ihrer Gesamtheit zunehmend auch eine stärkere Binnenpluralität. (d.h. eine größere Vielfalt innerhalb der einzelnen Verbände, Anm. d. Red.)

Strukturen und Funktionen von Jugendverbänden - neue Entwicklungen und bewährte Grundlagen

5. Jugendverbände sprechen Kinder und Jugendliche mit all ihren Fähigkeiten an, da die Ganzheitlichkeit des Lernens im Vordergrund steht und sie somit eine "soziale Heimat" bieten.
6. Jugendverbände sind und bleiben Selbstorganisationen von Kindern und Jugendlichen, bei denen

die Mitgliedschaft freiwillig ist und aufgrund der verschiedenen Verbandsprofile viele spezifische Identifikationsmöglichkeiten geschaffen werden.

7. In den Jugendverbänden erfolgt zu einem großen Teil Gleichaltrigen-Erziehung, die Hierarchien kaum entstehen lässt und große Möglichkeiten zur Selbstgestaltung beinhaltet.

8. Jugendverbände stellen der Individualisierung, die in unserer Gesellschaft immer stärkere Ausmaße annimmt, ganz bewusst Gemeinschaft und Solidarität gegenüber.

9. Die Aktivitäten der Jugendverbände müssen sich in dem Trias Freizeit - Bildung - politische Interessenvertretung bewegen, wobei die Freizeitorientierung an Bedeutung gewonnen hat. Konkret bedeutet dies, dass auf jeden Fall auch die Möglichkeit zum "nur" geselligen Beisammensein bestehen muss.

10. Die Jugendverbände sehen sich gleichzeitig zwei Hauptlinien der Jugendverbandsnutzung gegenüber: zum einen gibt es unter den Kindern und Jugendlichen einen wachsenden Anteil von "Gruppennomaden", die von kurzfristigem Angebot zu kurzfristigem Angebot wechseln, und zum anderen hat aber der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die für zwei bis sechs Jahre in stabilen Gruppen - zusammen sind, weiterhin, allen Unkenrufen zum Trotz, große Bedeutung.

Das heutige Mitgliedsverständnis der Jugendverbände

11. Die Mitgliedschaft der Jugendverbände hat sich im Durchschnitt verjüngt; sie erreichen heute stärker Kinder, während der Bereich der 16- bis 18jährigen eher zurückgeht.
12. Die Formen der Mitgliedschaft haben sich stärker vervielfältigt; neben den verbindlichen, langfristigen Mitgliedschaften haben

temporäre Formen der Mitgliedschaft an Bedeutung gewonnen.

13. Die verschiedenen Jugendverbände haben von ihrer Mitgliedschaft her in der Regel einen Schwerpunkt in verschiedenen Teilen der jugendlichen Bevölkerung.

Unverzichtbare Dreh- und Angelpunkte - die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendverbände

14. Die Tätigkeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleibt ein konstituierendes und unverzichtbares Element der Jugendverbandsarbeit.

15. Notwendig ist eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung für die ehrenamtlich Tätigen.

16. Die wachsenden Anforderungen an die Jugendverbandsarbeit und die sie tragenden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfordern allerdings auch einen Ausbau bei den Hauptamtlichen. Ihnen kommt eine zentrale Bedeutung bei der Aus- und Fortbildung und der Beratung sowie bei den koordinierenden und verwaltenden Tätigkeiten zur Entlastung der Ehrenamtlichen zu.

17. Die einschlägigen Fachrichtungen an den Hochschulen müssen eine gezielte und praxisnahe Ausbildung für das Einsatzfeld Jugendverbandsarbeit gewährleisten.

Funktionen und Aufgaben der Jugendringe

18. In Wahrnehmungen der Interessen von Kindern und Jugendlichen wirken die Jugendringe auf die politische Willensbildung in Legislative und Exekutive ein, gestalten die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Jugendarbeit wesentlich mit, entwickeln unter Beachtung der Verbandsautonomie gemeinsame Positionen und repräsentieren die Jugendverbandsarbeit im Bereich des Internationalen Jugendaustauschs.

19. Die Jugendringe nehmen, ausgehend von ihrem Verständnis von Politik mit und für Kinder und Jugendliche, ein allgemeines politisches Mandat wahr.
 20. Die enge Zusammenarbeit der, weltanschaulich sehr unterschiedlichen Jugendverbände in den Jugendringen hat gesellschaftspolitischen Modellcharakter.

Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit für Jugendverbände und Jugendringe

21. Öffentlichkeitsarbeit wird in Zukunft noch stärker als Funktion erhalten, Kommunikationswege zur inner- und außerverbandlichen Öffentlichkeit bereitzustellen.
 22. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit erfordert eine genaue Klärung der gewünschten internen wie externen Zielgruppen und ihre angemessene Ansprache.
 23. Jugendverbände und Jugendringe verfügen von ihrer Geschichte und ihrem Wertekonzept her über eine ausgeprägte Identität und dazugehörige Verbandselemente, die sich gut zur Umsetzung in einem jeweils spezifischen und gleichzeitig vereinheitlichtem Erscheinungsbild eignen.

Jugendorganisationen - Jugendpolitik - Staat

24. Jugendpolitik und Jugendarbeit werden heute gern mit zu großen Erwartungen und "Aufträgen", die nur gesamtgesellschaftlich - durch die Schaffung von Ausbildung, Arbeit, Wohnraum und ausreichende Freizeitmöglichkeiten für alle Kinder und Jugendlichen - gelöst werden können, überfrachtet. Jugendpolitik und Jugendarbeit aber dürfen nicht zum Alibi einer verfehlten Gesellschaftspolitik gemacht werden.
 25. Jugendarbeit und Jugendpolitik müssen eine gleichmäßige, kalkulierbare, ja eher noch antizyklische Unterstützung und Förderung durch den Staat erfahren, um in

krisenhaften Zeiten auf die zusätzlichen Anforderungen angemessen reagieren zu können."

-jpd



Hauptausschuss des Bayerischen Jugendrings mahnt: Ehrenamtliches Engagement braucht mehr als nur symbolische Anerkennung

Zwischen der symbolischen Anerkennung der Leistungen der Ehrenamtlichkeit in der Jugendarbeit und der tatsächlichen materiellen Unterstützung und Förderung für diejenigen, die einen unverzichtbaren Beitrag in der Kinder- und Jugendarbeit leisteten, bestehe eine eklatante Differenz, bemängelte der Bayerische Jugendring (BJR) auf seinem 102.

Hauptausschuss in Waldmünchen. Wenngleich ehrenamtliches Engagement sowohl vom Selbstverständnis als auch faktisch unbezahlbar sei (der BJR rechnet allein in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern mit 64 Mio. ehrenamtlichen Arbeitsstunden pro Jahr, könne es jungen Menschen nicht zugemutet werden, dass ihnen dafür auch noch finanzielle Belastungen aufgebürdet würden. Konkret forderte der Bayerische Jugendring:
 - eine pauschalierte Kostenerstattung: Alle in direktem Zusammenhang mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit anfallenden Kosten, wie z. B., für Fahrten, Telefon und Porto sowie Spesen, sollen pauschaliert erstattet werden. Hierzu

'sind auch Kinderbetreuungskosten zu rechnen. Die entsprechenden Zuschüsse im Rahmen der Förderung der Kinder- und Jugendarbeit sind vorzusehen.

- Eine Verdienstaufregelung: Hier muss nach Auffassung des BJR eine Verbesserung, die dem Gesetz zur Freistellung von Arbeitnehmern/-innen in angemessenem Umfang entspricht, angestrebt werden.

- Eine Freistellungsregelung zur Erfüllung von Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit analog der Handhabung bei öffentlichen "Ehrenämtern" (z. B. Schöffen) für Arbeitnehmer/-innen in allen Arbeitsbereichen: Die Gleichstellung mit öffentlichen "Ehrenämtern" würde darüber hinaus nach Überzeugung des BJR ein deutliches Zeichen der Aufwertung und Anerkennung der in der Kinder- und Jugendarbeit erworbenen Fähigkeiten und erbrachten Leistungen sein.

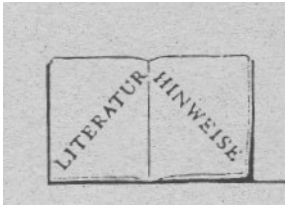
- Eine zeitlich begrenzte Freistellung von beruflicher Tätigkeit (Arbeitsplatzgarantie) für hauptamtliche Tätigkeit in der Jugendarbeit.

- Die Einführung von Arbeitgeberanreizen zur Freistellung von Ehrenamtlichen.

- Festschreibung der Stärkung und Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit im Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung.

- Bereitstellung von zusätzlichen Mitteln zur Durchführung eines umfassenden Aktionsprogrammes zur Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit. Ziele dieses Aktionsprogrammes sollten u. a. eine verbesserte öffentliche Darstellung ehrenamtlicher Kinder- und Jugendarbeit in Bayern, eine gezielte Förderung von Maßnahmen zur Gewinnung von Ehrenamtlichen sowie zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen sein.

-jpd



Land fährt fair

"Wir mischen mit bei der Verkehrsplanung", heißt es selbstbewußt im neuen Werkbrief zur Verkehrssituation auf dem Lande. Wie das funktioniert, zeigt ein detailliertes Aktionsprogramm. Es besteht aus einem witzigen Mobilitätstest, einem Fragebogen zur Verkehrsanalyse in der Region und Aktionsideen für Gruppen. Denn die Autoren/-innen des Werkbriefes sind sich einig: beim Thema Verkehr ist jede/r Fachfrau/-mann

Landjugendverlag GmbH,
Drachenfelsstraße 23, 53 604 Bad
Honnef-Rhöndorf, Tel.:
02224/3037

Viel Einsatz - wenig Ehre

...lautet der Titel des 23. Bandes der Schriftenreihe des Deutschen Bundesjugendrings. In dieser Ausgabe wird der Disput "Ehrenamtliche im Jugendverband - nicht entlohnen, aber belohnen" dokumentiert. Das Ehrenamt ist in's Gerede gekommen. Die einen sehen es in der Krise und bezeichnen es gar als auslaufendes Modell. Für die Jugendverbandsarbeit ist das Prinzip Ehrenamtlichkeit konstitutives Element. Es ist eine der wesentlichen Voraussetzungen, um dem Selbstverständnis von Freiwilligkeit und Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen entsprechen zu können. Die kostenlose Broschüre ist zu beziehen über:

Deutscher Bundesjugendring, Referat
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Haager Weg 44, 53 127 Bonn

Tannenbaum

ein Bilderbuch

Dieser Novembersturm war die Hölle, und so beschließt Tannenbaum zu gehen, um woanders Wurzeln zu schlagen. In Weidenbaum findet Tannenbaum einen Gefährten.

Weidenbaum weiß Rat: Tannenbaum soll arbeiten, um sich einen windgeschützten Garten kaufen zu können. Und so geschieht es. Jedoch Tannenbaums Geld reicht kaum für einen Blumenkübel ...

Diese sehr heutige Bilderbuchgeschichte erzählt von Stürmen, windgeschützten Plätzen und immer wieder grünender Hoffnung.

Franz Zauleck, "Tannenbaum", Der Kinderbuchverlag, ISBN 3-358-02079-7

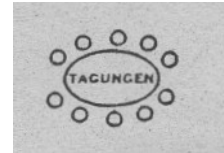
DIE BIENE ein fremder Staat im eigenen Garten

Zusammen mit den Bänden "DER DSCHUNGEL" und "GROß UND KLEIN" widmet Meyers Kleine Kinderbibliothek in diesem Herbst auch einen Band der Biene.

Nach einer ersten Begegnung beim Pollensammeln verfolgt die Leserin oder der Leser den Weg der kleinen Sammlerin bis quasi vor ihre Haustüre. Mit dem typischen Bientanz berichtet sie dort ihren Artgenossen von den ertragreichsten Wiesen, bevor sie im Bienenstock verschwindet. Ganz nach Art der Kinderbibliothek bleiben Betrachterin oder Betrachter nicht außen vor, sondern finden Einlass mitten in das geschäftige Treiben. Möglich wird dieser Zugang durch transparente, doppelseitig bedruckte Folien.

Meyers Lexikonverlag Mannheim,
Leipzig, Wien, Zürich 1993

ISBN 3-411-08621-1



20. - 22. April, Akademie Bad Boll:

"Ökologische Kinderrechte"

Bei dieser in Zusammenarbeit mit der evangelischen Akademie Bad Boll konzipierten Tagung geht es um die Fragen, was überhaupt ökologische Kinderrechte beinhalten sollen, wie sie formuliert werden können und, vor allem, wie sie eingefordert werden sollen.

22. Juli, Wetzlar:

Bundesdelegierten

Versammlung

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass die Bundesdelegiertenversammlung 1994 im Rahmen des Bundesjugendtreffens stattfindet. Wir versprechen uns davon eine zahlreiche Beteiligung, Möglichkeiten des Gesprächs im Vorfeld der Tagung und eine Verbindung zwischen "Basis und Überbau".



14. - 16. Oktober, Nürnberg:

Lehrgang

"Sozialmarketing"

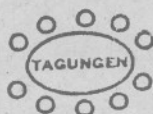
Im Zuge der immer restriktiveren Verteilung von Zuschüssen für die Jugendarbeit wird eine Reflexion über Möglichkeiten, anderweitig Unterstützung zu erhalten (z.B. Sponsoring) sowie die Frage nach unserer Präsentation in der Öffentlichkeit immer wichtiger. Es ist uns gelungen, eine ausgezeichnete Referentin der Agentur "Neues Handeln" für diesen Lehrgang zu gewinnen. Ansprechen wollen wir speziell Funktionsträger/-innen in den Vereinen.



20. - 22. April, Akademie Bad Boll
Fachtagung "Ökologische Kinderrechte"



18. - 22. Juli, Wetzlar
Bundesjugendtreffen der Deutschen Wanderjugend



22. Juli, Wetzlar
Bundesdelegiertenversammlung



22. - 24. Juli, Wetzlar
Jugendprogramm beim 94. Deutschen Wandertag



14. - 16. Oktober, Nürnberg
Lehrgang "Sozialmarketing"

Schwerpunktthema der nächsten "perpedes": Familienwandern

Wir laden Euch hiermit herzlich ein, uns Beiträge zu unserem nächsten Schwerpunktthema zu schicken. Dabei stellen wir uns vor, daß Ihr von Erfahrungen, durchgeführten Aktionen, evtl. Vorhaben berichtet. Gern veröffentlichen wir auch Fotos.

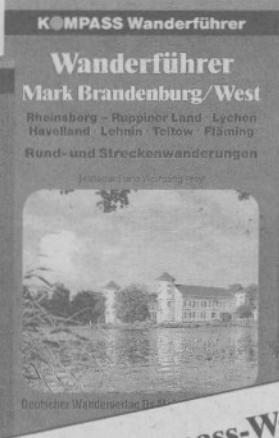
Wer die Möglichkeit hat, uns eine Diskette zu schicken, möge bitte auf 720 KB formatieren und den Text als ASCII-Format speichern

Einsendeschluß: 30. Januar 1994

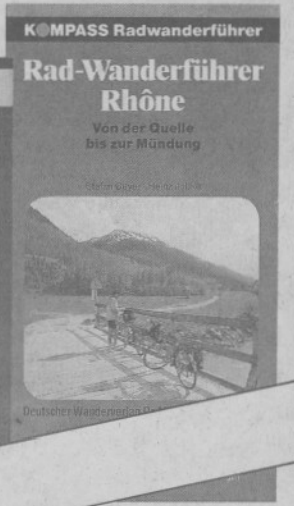
Kalender für 1994

In der Bundesgeschäftsstelle können noch Kalender für 1994 bestellt werden. Kostenlos (gegen Porto) geben wir den Wandkalender ab.

Unsere Taschenkalender 1993/94 gibt es für 2,-- DM.



Mit Kompass-Wanderführern jederzeit gut beraten



Radfahren ist auch Umweltschutz - Fahr' Rad!